

In von der deutschen Firma Siemens hergestellten Bauteilen, die in iranische Atomanlagen eingebaut werden sollten, wurden nach Aussage eines iranischen Abgeordneten Sprengladungen mit Zeitzündern gefunden.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 178/12 – 03.10.12

Ein iranischer Offizieller klagt an: Ein deutsches Unternehmen hat Zeitbomben in bestimmten Bauteilen versteckt, die für das iranische Atomprogramm beschafft wurden

Ein iranischer Abgeordneter behauptet, Sicherheitsexperten hätten in von der Firma Siemens gelieferten Komponenten Sprengkörper entdeckt und vor der Explosion entfernt; das Unternehmen dementiert diese Aussage

The Associated Press

HAARETZ.com, 22.09.12

(<http://www.haaretz.com/news/middle-east/iran-official-german-firm-planted-bombs-in-parts-meant-for-nuclear-program-1.466214>)

Der Iran hat am Samstag die deutsche Firma Siemens beschuldigt, in Bauteilen, die von der Islamischen Republik für ihr umstrittenes Atomprogramm gekauft worden waren, kleine Sprengladungen versteckt zu haben; der Technologie-Gigant wies diese Anschuldigung zurück.

Nach Aussage des bekannten Abgeordneten Alaeddin Boroujerdi (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Alaeddin_Boroujerdi) haben iranische Sicherheitsexperten die Sprengladungen entdeckt und vor der Explosion entfernt; die Behörden nehmen an, dass mit den so präparierten Teilen die Urananreicherung aufgehalten werden sollte.

"Die Komponenten sollten erst nach dem Einbau und zwar bei der Inbetriebnahme explodieren und unsere sämtlichen Systeme lahmlegen," behauptete er. "Die Klugheit unserer Experten hat das feindliche Komplott aber durchkreuzt."

Siemens wies die Beschuldigung mit der Erwiderung zurück, seit der islamischen Revolution im Jahr 1979 verkaufe die Firma dem Iran nichts mehr, was für dessen Atomprogramm verwendet werden könnte.

"Siemens weist die Behauptungen zurück, und ich betone, dass wir keine auf das Atomprogramm bezogene Geschäftsbeziehungen mit dem Iran unterhalten," sagte Alexander Machowetz, der Sprecher des in München ansässigen Konzerns.

Boroujerdi, der dem Sicherheitsausschuss des (iranischen) Parlaments vorsitzt, bestand darauf, dass die Sprengladungen in einer Siemens-Fabrik montiert worden seien und forderte den Konzern auf, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Weil jeder Verkauf von Bauteilen für Atomanlagen an den Iran von den Vereinten Nationen mit Sanktionen belegt ist, besteht die Möglichkeit, dass die beanstandeten Teile auch von dritter Seite geliefert worden sein könnten. Boroujerdi hat nicht mitgeteilt, wann oder wie der Iran die Siemens-Komponenten erhalten hat. Trotz weitreichender internationaler Sanktionen bleibt Deutschland einer der wichtigsten Handelspartner des Irans.

Die USA und ihre Verbündeten verdächtigen den Iran, an der Entwicklung von Atomwaffen zu arbeiten. Der Iran besteht darauf, dass er Uran nur für friedliche Zwecke anreichern will, und behauptet, Ziel einer von den USA, Israel und ihren Verbündeten gemeinsam betriebenen Kampagne zu sein, die sein Atomprogramm mit verdeckten Operationen unterminieren wolle.

Auch in der Vergangenheit haben iranische Offizielle bestimmte europäische Firmen schon beschuldigt, dem Iran auf Anweisung von US-Geheimdiensten und ihrer eigenen Regierungen fehlerhafte Bauteile geliefert zu haben, um das iranische Atomprogramm zu sabotieren.

Nach Auffassung des Irans waren neben dem Verkauf fehlerhafter Bauteile auch die Entführung (und Ermordung) iranischer Wissenschaftler und der Computervirus Stuxnet, der 2010 seine Urananreicherung kurzzeitig lahmlegte, Bestandteile dieser Kampagne.

Fereidoun Abbasi, der Chef des iranischen Atomprogramms, sagte am Montag, die versteckten Sprengladungen, mit denen wesentliche Komponenten der Zentrifugen zur Urananreicherung unbrauchbar gemacht werden sollten, seien noch rechtzeitig vor der Auslösung der Zeitzündler entdeckt worden.

Abbasi beschuldigte außerdem die International Atomic Energy Agency / IAEA der Vereinten Nationen in Wien, die Einschleusung von "Terroristen und Saboteuren" ermöglicht zu haben, weil am 17. August – kurz vor dem Besuch ihrer Inspektoren in der unterirdischen Anreicherungsanlage in Fordo – Stromleitungen durch Sabotageakte zerstört worden waren.

Der Iran hat der IAEA wiederholt vorgeworfen, als Inspektoren getarnten Spionen aus den USA und aus anderen Staaten die Sammlung von Informationen über das iranische Atomprogramm zu ermöglichen.

Seit 2010 wurden im Iran fünf Atomwissenschaftler und Kernforscher ermordet. Teheran hat den israelischen Mossad, die CIA und den britischen (Militärgeheimdienst) MI6 (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Secret_Intelligence_Service_%28MI6%29) für die Morde verantwortlich gemacht. Washington und London haben jede Beteiligung abgestritten, Israel wollte den Vorwurf nicht kommentieren.

Boroujerdi drohte, wenn die IAEA das Durchsickern von Informationen an die Gegner des Irans nicht abstelle, könnte Teheran die Zusammenarbeit mit ihr auch einstellen.

"Der Iran hat das Recht, die Kooperation mit der IAEA zu beenden, wenn diese Verstöße nicht aufhören."

(Wir haben den Artikel aus der israelischen Zeitung HAARETZ komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Siemens-Bauteile, die auch über Zwischenhändler in den Iran gelangt sein könnten, dürften von einem militärischen Geheimdienst präpariert worden sein. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Iran official: German firm planted bombs in parts meant for nuclear program

Iranian lawmaker says security experts discovered the explosives in components supplied by Siemens and removed them before detonation; firm denies claims.

By The Associated Press, Sep.22, 2012

Iran accused Germany's Siemens on Saturday of implanting tiny explosives inside equipment the Islamic Republic purchased for its disputed nuclear program, a charge the technology giant denied.

Prominent lawmaker Alaeddin Boroujerdi said Iranian security experts discovered the explosives and removed them before detonation, adding that authorities believe the booby-trapped equipment was sold to derail uranium enrichment efforts.

"The equipment was supposed to explode after being put to work, in order to dismantle all our systems," he said. "But the wisdom of our experts thwarted the enemy conspiracy."

Siemens denied the charge and said its nuclear division has had no business with Iran since the 1979 revolution that led to its current clerical state.

"Siemens rejects the allegations and stresses that we have no business ties to the Iranian nuclear program," spokesman for the Munich-based company Alexander Machowetz said.

Boroujerdi, who heads the parliamentary security committee, alleged that the explosives were implanted at a Siemens factory and demanded the company take responsibility.

Any sale of nuclear equipment to Iran is banned under U.N. sanctions, raising the possibility that if it indeed has some, it may have been acquired through third parties. Boroujerdi did not say when or how Iran obtained Siemens equipment. Despite a wide array of international sanctions, Germany remains one of Iran's most important trading partners.

The U.S. and its allies suspect Iran's nuclear work is aimed at producing weapons. Iran says it only wants to enrich uranium for peaceful purposes, and asserts it has been the target of a concerted campaign by Israel, the U.S. and their allies to undermine its nuclear efforts through covert operations.

Some Iranian officials have also suggested in the past that specific European companies may have sold faulty equipment to Iran with the knowledge of American intelligence agencies and their own governments, since the sales would have harmed, rather than helped, the country's nuclear program.

According to Iran, the alleged campaign has included the abduction of scientists, the sale of faulty equipment and the planting of a destructive computer worm known as Stuxnet, which briefly brought Iran's uranium enrichment activity to a halt in 2010.

Iran's nuclear chief, Fereidoun Abbasi, said Monday that separate attacks on Iran's centrifuges — through tiny explosives meant to disable key parts of the machines — were discovered before the blasts could go off on timers.

Abbasi also told the UN nuclear agency in Vienna that "terrorists and saboteurs" might have infiltrated the International Atomic Energy Agency, after the watchdog's inspectors

arrived at the Fordo underground enrichment facility shortly after power lines were blown up through sabotage on Aug. 17.

Iran has repeatedly accused the IAEA of sending spies in the guise of inspectors to collect information about its nuclear activities, pointing to alleged leaks of information by inspectors to U.S. and other officials.

Five nuclear scientists and researchers have been killed in Iran since 2010. Tehran blames the deaths on Israel's Mossad spy agency as well as the CIA and Britain's MI-6. Washington and London have denied any roles. Israel has not commented.

Boroujerdi said the alleged leaks of nuclear information to its adversaries by the IAEA may finally push Tehran to end all cooperation with the agency.

"Iran has the right to cut its cooperation with the IAEA should such violations continue," he said.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern